

# Religionssensible Bildung als Teil des Bildungsauftrages im Orientierungsplan

„Muss man wirklich sterben? Wo bin ich gewesen, als ich noch nicht auf der Welt war? Warum sterben Kinder und Alte bleiben am Leben? Warum kann ein Kanarienvogel nicht in den Himmel kommen? [...] War Mose sehr erschrocken, als er Gott erblickte? Ist Donner ein Wunder? Die Luft, ist das Gott?“ – mit diesen Fragen beginnen die Ausführungen zum Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinn, Werte und Religion im „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung“.<sup>1</sup> Kinder wollen hinter die Dinge schauen: Deswegen müssen Fragen, die den Bereich der Religion und der Religionen betreffen, nicht erst an Kinder herangetragen werden; sie sind bereits da (Abb. 1). Im Orientierungsplan wird deutlich, dass Kinder für die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und eines Weltbildes einen Sinnhorizont benötigen: „Kinder begegnen der

## Die Autorin

Heike Helmchen-Menke ist Diplomtheologin und Pastoralreferentin sowie Referentin für Elementarpädagogik am Institut für Religionspädagogik der Erzdiözese Freiburg.

Welt grundsätzlich offen und entwickeln vom ersten Lebenstag an in der Interaktion Vorstellungen von sich selbst, der Welt und dem Leben mit anderen. So wird das eigene Erleben, Denken, Urteilen und Handeln zunehmend ausgeformt. Dabei müssen Kinder mit der Fülle von Eindrücken, Erfahrungen, Anforderungen und Begegnungen zurechtkommen. Hierzu bedarf es eines Sinnhorizontes und eines Wertgefüges, um ihre Lebenswelt strukturieren und ihrem Handeln nachhaltig Orientierung geben zu können.“ (3.6)<sup>2</sup>



Das Staunen ist für die meisten Kinder ein Anlass, hinter die Dinge schauen zu wollen. Fragen nach dem Woher und Wohin müssen nicht an Kinder herangetragen werden – die Heranwachsenden stellen die Fragen vielmehr selbst.

Dass religiöse Bildung in einem staatlichen Bildungsplan verankert wird, hat auch einen gesellschaftspolitischen Hintergrund. Unsere moderne Gesellschaft ist, wie alle Gesellschaften vor uns auch, darauf angewiesen, dass die Werte, welche sie zusammenhalten, und die religiösen Prägungen und Grundüberzeugungen an die nächste Generation weitergegeben werden. Dazu gehört, dass den religiösen Fragen der Kinder Raum gegeben wird und sie für diesen Bereich Orientierung erhalten – heute wird dafür häufig der Begriff der *Religionssensibilität* verwendet.<sup>3</sup> Besonders die Orte der frühkindlichen Bildung sind in den letzten Jahren in den Fokus gerückt, um Bildungsprozesse auch in Bezug auf Sinn- und Wertebildung einzuleiten und zu begleiten. Viele Ergebnisse von Entwicklungs- und Hirnforschung haben gezeigt, dass bereits Säuglinge und Kleinkinder ihre Weltsicht auch selbst konstruieren und die Zeit der ersten Lebensjahre für Lernprozesse besonders geeignet und kostbar ist. Die Kitas und Kindergärten werden daher heute verstärkt als Bildungsorte gesehen, und wie in der Schule gelten hier Bildungspläne. Mittlerweile haben alle Bundesländer eigene Bildungspläne für den Elementarbereich eingeführt.

Die Bildungsstandards des „Orientierungsplans für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten“ im Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinn, Werte und Religion“ sensibilisieren pädagogische Fachkräfte in hohem Maße für sinnstiftende und religiöse Weltzugänge:<sup>4</sup> „Beim Erleben religiöser Traditionen spielen religiöse Feste, symbolische Handlungen, Ausdrucksformen und Geschichten eine wichtige Rolle. Kinder sollen in ihrem Philosophieren bzw. Theologisieren über Gott, Grund und Ursprung der Welt, das Warum von Leben und Leid ernst genommen werden und verständnisvolle Partner finden können.“ (3.6)

Welche Bereiche religiöse bzw. religionssensible Bildung umfasst, wird in den zehn Zielen deutlich, die für alle Einrichtungen, unabhängig von der Trägerschaft des Kindes bzw. der Kita, „verbindlich vorgegeben“ sind:<sup>5</sup>

#### „Kinder

- entwickeln Vertrauen in das Leben auf der Basis lebensbejahender religiöser bzw. weltanschaulicher Grundüberzeugungen und werden in der Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft gestärkt.
- kennen unterschiedliche Zugänge zum Leben (religiös-weltanschaulich, technisch-naturwissen-

- schaftlich, künstlerisch u. a.) und vielfältige religiöse und weltanschauliche Orientierungen.
- kennen und verstehen die christliche Prägung unserer Kultur.
- kennen die Wirkung sakraler Räume, Rituale und Symbole, die die Erfahrung von Geborgenheit, Gemeinschaft, Stille, Konzentration ermöglichen.
- können in ihrem Philosophieren und/oder Theologisieren über das Leben und die Welt verständnisvolle Partner finden.
- erleben unterschiedliche Weisen, nach Sinn zu fragen und Werte zu leben, und kommunizieren darüber.
- kennen ihre religiösen bzw. weltanschaulichen Wurzeln.
- bringen sich zusammen mit anderen in die nachhaltige Gestaltung ihres sozialen und ökologischen Umfeldes ein.
- tragen zu einem gelingenden Zusammenleben in der Gruppe bei.
- sind in der Kindertageseinrichtung angenommen und geborgen – auch mit ihren religiösen bzw. weltanschaulichen Prägungen, Haltungen und Meinungen.“<sup>6</sup>

Um diese Ziele zu erreichen, ist die Rolle der Erzieherinnen und Erzieher sowie eine gute Erziehungspartnerschaft mit den Eltern wesentlich: „In der Erzieherin finden sie [die Kinder] ein verlässliches Vorbild. Sie selbst steht überzeugend für Sinn- und Wertorientierung“ (3.6). „Dabei gilt es angesichts der Vielfalt von Wert- und Sinnsystemen den ständigen Dialog zwischen Tageseinrichtungen für Kinder und dem Elternhaus zu gestalten. Alle Beteiligten lernen dabei mit Vielgestaltigkeit zu leben, das heißt sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede differenziert zu entdecken, wahrzunehmen und wertzuschätzen.“ (3.6)

1) Ministerium für Kultus und Sport Baden-Württemberg (Hg.): *Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen* (Fassung vom 15. März 2011). Freiburg 2014, S. 165.

2) A.a.O., S. 166.

3) Vgl. zur Entstehung des Begriffs in der Kinder- und Jugendhilfe: Weber, Judith: *Religionssensible Bildung in Kindertageseinrichtungen*. Münster 2014, S. 53–63.

4) *Orientierungsplan für Bildung und Erziehung*, a.a.O., S. 167–170.

5) A.a.O., S. 167 siehe auch S. 5.

6) A.a.O., 167.

Ganz im Sinne des religionssensiblen Lernens geht es um vielfältige religiöse Orientierungen. Dass sich Kinder heute auch in den Weltreligionen auskennen, die in unserer Gesellschaft eine Rolle spielen, ist deshalb ein unverzichtbarer Beitrag zu religiösen Bildung (Abb. 2).



Schon für Kindergartenkinder ist es wichtig, sich in der Welt der Religion und der Religionen zurechtzufinden; sie sollen vielfältige religiöse Orientierungen kennenlernen.

Auf die Ziele folgen einige Fragen und Denkanstöße für das pädagogische Fachpersonal. Sie sensibilisieren Erzieherinnen und Erzieher dafür, Anlässe für religiöses Lernen in unterschiedlichsten Zusammenhängen des pädagogischen Alltags zu erkennen bzw. selbst zu initiieren. Die unten stehenden ausgewählten Fragen beziehen sich besonders deutlich auf den Bereich der religionssensiblen Bildung:

- Wodurch erleben Kinder eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der sie Ängste und Trauer ausdrücken können und Zuwendung und Trost erfahren? (A6)
- Wodurch erfahren die Kinder von Menschen, die auf Gott vertrauen? (A6)
- Wissen die Kinder um die Möglichkeit der Stille, des Betens, des gottesdienstlichen Feierns und um die Kraft, die beispielsweise von einem geistlichen Lied ausgehen kann? (A6)
- Wie erfahren Kinder, dass Schwierigkeiten und Krisen bewältigt werden können? (A6)
- Erleben die Kinder, dass ihre Fragen und Antworten wertgeschätzt werden und als Anstoß für andere zum Weiterdenken anregen? (B6)

- Wie erfahren die Kinder, dass es auf Fragen unterschiedliche – oder auch keine abschließenden – Antworten gibt? (B6)
- Wird den Kindern ein Zugang zur christlichen Erzähltradition eröffnet? Finden die Erzähltraditionen anderer Religionen und Kulturen Berücksichtigung? (B6)
- Wie und wodurch werden die Kinder angeregt, Natur und Schöpfung zu achten? (B6)
- Wie können sich Kinder auch mit Gegebenheiten ihrer Lebenswirklichkeit beschäftigen, die nicht mess-, wieg- und zählbar sind? (B6)
- Wie regt der Kindergarten an, über Anfang, Ziel und Ende menschlichen Lebens zu philosophieren bzw. zu theologisieren? (B6)
- Lernen Kinder Zeugnisse der Religionen in ihrem Wohnumfeld kennen (Kirchen, Wegkreuze, Synagogen, Moscheen ...)? Haben sie Zugang zur Welt der Religionen und Kulturen? (B6)
- Wann und durch wen erfahren Kinder, dass Geborgenheit auch durch religiöse Gesten und Zeichen entstehen kann? (C6)
- Welche Gelegenheiten zum Staunen werden den Kindern gegeben? (C6)
- Wo finden die Kinder Unterstützung zum Ausdruck ihrer Gedanken zu philosophischen und religiösen Fragestellungen? (C6)
- Wissen Kinder um die Möglichkeit des Betens und gottesdienstlichen Feierns? (C6)
- Haben Kinder die Möglichkeit, die Sprache religiöser Symbole kennen zu lernen? (C6)
- Wie erfahren die Kinder die Bedeutung der Feste im Jahreskreis bzw. im Kirchenjahr? (D6)
- Wo, wie und durch wen erfahren sich die Kinder als Teil weltanschaulicher bzw. religiöser Gemeinschaften? (D6)

Mit diesen Zielen und Anregungen sind hohe Qualitätsstandards verknüpft. Des Weiteren sind Erzieherinnen und Erzieher auch aufgerufen, die Ziele weiterzuentwickeln: „In diesem Sinne sind die Träger von Kindertageseinrichtungen aufgefordert, entsprechend ihrer Trägerautonomie sowie der Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften die verbindlich vorgegebenen Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinn, Werte und Religion“ gemäß ihrem weltanschaulichen bzw. religiösen Hintergrund inhaltlich weiterführend zu präzisieren und transparent zu machen.“ (3.6) ■